

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 87.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 S., in dem Bezirk 1 M. — S., außerhalb des Bezirks 1 M. 20 S. Monatsabonnement nach Verhältnis.

Dienstag den 26. Juli

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1887.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Unterjochwandsdorf, 22. Juli. Die Weihe der neuerbauten Kapelle wird Mittwoch den 27. Juli, morgens 9 Uhr, von Hrn. Dekan Beyerle in Horb vorgenommen werden.

3 Hatterbach, 25. Juli. Die hiesige Spar- und Vorschußbank e. S. hielt gestern nachmittag unter zahlreicher Beteiligung im Gasthaus z. Sonne ihre diesjährige Generalversammlung ab. Dem Geschäftsbericht entnehmen wir folgendes: Der Gesamtumsatz betrug M. 1 665 820. 12. Dividenden wurden verteilt 5% im Betrage von M. 1492. 15; der Reservefond konnte von M. 5444. 01 auf M. 6064. 64 erhöht werden. Die Mitgliederzahl beträgt 291. Bei den sich nun anschließenden Ergänzungswahlen in den Verwaltungsrat und zur Kontrolle-Kommission wurden die austretenden Mitglieder wieder berufen; ebenso wurde der seitherige Kassier mit allen abgegebenen Stimmen wieder gewählt.

Bienenzüchter Sigle aus Feuerbach betreibt die Bienenzucht, wie man die Schafzucht betreibt; er führt seine Völker förmlich auf die Weide, indem er mit seinen zwei fahrbaren Bienenzüchtern die Striche aufsucht, die gerade am üppigsten blühen. So hat er seit Mai mit seinen 150 Vätern die Kopsfelder und Lindenalleen bei Ludwigsburg abgeweidet und zieht nun zum Obenwald, um dort den Buchweizen und das Heidekraut auszumähen.

Stuttgart, 22. Juli. Bei der warmseuchten Witterung wachsen die Trauben zusehends. Die Früchte des Weinstocks zeigen heuer eine Vollkommenheit, wie sie in einem Jahrhundert nicht oft zu beobachten ist. Die Weingärtner erklären teilweise den Ertrag für einen „Glücks Herbst“. Keine Lage, keine Traubensorte ist besonders bevorzugt, keine besonders benachteiligt.

Stuttgart, 22. Juli. Gegenwärtig stellt Ludwig Schaller, Marienstr. neben anderen photographischen Apparaten eine sogenannte Detektiv- oder Geheim-Kamera aus. Der ganze Apparat, in Form einer flachen runden Scheibe, wird vollständig unbemerkt unter dem Rock oder der Weste getragen, so daß von demselben nur die kleine, durch ein Knopfloch gesteckte Linse sichtbar ist, und so lassen sich nun mit der Kamera im Stehen oder Gehen von nahen und entfernten, ruhigen oder sich bewegenden Gegenständen und ohne jede Vorkenntnis und Uebung 6 Momentaufnahmen machen. Die Bilder fallen, wie mehrere uns vorgelegte Proben beweisen, sehr hübsch und vollständig scharf aus.

In München werden die Vorarbeiten für die Einführung des Brauntweinsteuergesetzes in Bayern bis Ende dieses Monats fertiggestellt werden, so daß das Gesetz dort ebenfalls am 1. Oktober in Kraft treten kann.

Kempten, 21. Juli. Ein furchtbares Ungewitter mit wolkenbruchartigem Regen hat sich gestern über Kempten und Umgebung entladen. Die Kottach, ein bei Kempten in die Iller mündendes Gebirgsflüßchen, stieg in kurzer Zeit um 2 Meter. Sie brachte ein ganzes Lager von Sägstämmen, entwurzelte Tannen, Gesträuche, Faszchinen und sonstiges Holzwerk, sowie Felsstrümmen und Geröll mit sich, rief in ihrem Laufe Brücken u. Stege hinweg. Ähnlich hausten alle Gewässer in der ganzen Gegend.

Meß. Die Gedenkfeier der Schlacht bei Gravelotte (18. August) wird in diesem Jahre eine besonders großartige werden und bei dem Denkmal der Gefallenen des sächsischen Korps begangen werden. Aus Dresden wird ein wahrscheinlich stark besetzter Extrazug nach Meß gehen.

Strasburg, 21. Juli. Nach einer vorläufigen Zusammenstellung erhielten bei der heutigen Reichstagswahl von 10 630 abgegebenen Stimmen: Petri 6474, Volkte 1163 Stimmen; zersplittert und weiße Zettel 2993. Somit ist Petri (persönlich) gewählt.

Der Bäcker Peter Jangerle aus Fenschweiler bei Trier, welcher am Dienstag den Polizeikommissar Ritter in Bagny verwundet hat, ist allem Anschein nach nicht recht gescheit. Bei den bisherigen Vernehmungen gab er an, er habe Rache nehmen wollen, weil er wegen eines Attentates auf seine Frau, die mit einem Anderen zusammen lebe, zu dreijährigem Gefängnis verurteilt und aus Paris ausgewiesen worden sei. Jangerle soll schon in Paris ein Attentat auf den Minister des Innern versucht haben. Sein Geisteszustand wird ärztlich untersucht werden.

Mühlheim a. Rh., 20. Juli. Ein grober Verstoß gegen das Nahrungsmittelgesetz brachte den Metzger Ferdinand Mertens von hier vor die Schranken der Strafkammer. Der Angeklagte hat, wie durch 2 Metzgerburden nachgewiesen wurde, im November und Dezember v. J. bei der Herstellung von Wurst völlig verdorbenes Schweinefleisch, ungefähr 10 pCt. jedesmal, dem guten Fleische zugefügt. Bei einer Durchsichtung wurde im Keller des Metzgers eine Bütte mit zerhacktem, völlig verdorbenem, übelriechendem Schweinefleisch vorgefunden und dessen sofortige Vernichtung angeordnet. Das Urteil lautete auf 6 Wochen Gefängnis, 100 Mark Geldbuße und Veröffentlichung dieses Erkenntnisses nach erlangter Rechtskraft.

Die Engländer kaufen im altenburgischen Westkreise große Massen von Heidelbeeren an, welche von Bahnhof Hermsdorf an der Gera-Weimarer Bahn zur Bereitung von Heidelbeerwein nach England gehen.

Berlin, 21. Juli. Ueber den Eindruck, den die von der französischen Kammer beschlossene, vom Senat als dringlich behandelte und der Finanzkommission überwiesene Mobilmachung eines Armeekorps in Berlin gemacht hat, schreibt man der „Wef.-Ztg.“: „Diese Beschlüsse lassen hier verhältnismäßig kühl. An dem Charakter der deutsch-französischen Beziehungen wird durch die probeweise Mobilisierung nichts geändert. Daß die Franzosen je eher je lieber die ganze Armee mobil machen und über uns herfallen möchten, weiß man hier ohnehin. Der Beschluß der Pariser Kammer enthält nichts Neues oder unmittelbar Bedrohliches; eher noch hat er den Wert einer dankenswerten Offenherzigkeit. Es braucht nicht gesagt zu werden, daß unsere Armeeverwaltung alles andere eher als ungehalten über die probeweise Mobilmachung ist. Denn so sehr der Kriegsminister Ferron sich auch bemühen wird, durch zweckmäßige und in dieser Weise im Ernstfall gar nicht zutreffende Arrangements einen Mißerfolg zu verhüten, so wird an dem interessanten Versuche doch immer noch genug zu lernen sein. Frankreich legt mit demselben gleichsam sein militärisches Examen ab. Deutsche Gegenmaßregeln dürften nicht zu erwarten sein. Sollten dieselben aber doch noch beschlossen werden, so würde die Initiative ausschließlich dem Kriegsminister überlassen bleiben. Man versichert, daß Fürst Bismarck in dieser Angelegenheit von Anfang an Herrn v. Bronsart den Vortritt gelassen und die Frage nicht als eine solche der auswärtigen Politik, sondern lediglich als eine militärische, was sie in Wirklichkeit auch ist, betrachtet habe.“

Berlin, 21. Juli. Der russische Botschafter, Graf Schuwaloff, hat der „A. Z.“ zufolge sofort nach seinem Eintreffen in Berlin die Gelegen-

heit benützt, um den Versuch zu machen, auf hiesige hervorragende Bankiers in persönlichem Verkehr durch beruhigende Versicherungen über die russische Finanzpolitik einzuwirken. Auch andere Anzeichen deuten darauf hin, daß die deutschen Presseörterungen über die russischen Werte in Petersburg einen tiefen Eindruck gemacht und an dortiger maßgebender Stelle den Wunsch erweckt haben, mit Deutschland in freundlichere Beziehungen zu treten. Inwieweit sich diese Gesinnung als nachhaltig erweisen und ob sie zu tatsächlicher Geltung kommen wird, bleibt abzuwarten.

Berlin, 21. Juli. Die „Berl. Pol. Nachr.“ bemerken, wenn eine Pause in den Warnungen des deutschen Publikums vor den russischen Wertanlagen eingetreten sei, so könne das doch keine Aenderung der Situation bedeuten. So lange in Rußland die Tendenz vorherrsche, den deutschen Handel und die deutsche Industrie zu schädigen, den deutschen Besitz zu stören und den Rechtsbruch für zulässig zu halten, weil er gegen Deutsche gerichtet sei, werde das deutsche in russischen Werten angelegte Kapital gefährdet bleiben. Was in den letzten Tagen über eine diplomatische Intervention und diplomatische Zusammenkünfte an der Börse kolportiert worden sei, sei Schwindel.

Berlin, 22. Juli. Die Nat.-Ztg. enthält einen Artikel aus Stuttgart, 20. Juli, der sich gegen einen Artikel des Beobachters und insbesondere gegen einen Satz desselben wendet, welcher lautet: Die schwarz-rot-goldene Fahne war das Zeichen, unter welchem das erste Bundesschießen in Frankfurt stattgefunden hat. Heute weht dort die preussische Fahne, welche durch die Blutlachen des Krieges von 1866 geschleift worden ist und darum am unteren Saume des alten Schwarz-Weiß einen roten Streifen bekommen hat. Die Nat.-Ztg. schreibt nun: So redet der Stuttgarter Beobachter von dem Banner des Reichs, auf dessen Rechtsboden er und seine Genossen sich angeblich gestellt haben. Wenn man sie als erklärte Reichsfeinde bezeichnet, so werden sie wahrlich künftig nichts mehr dagegen einwenden können; sie selbst haben ja nunmehr schwarz auf weiß ihre Reichsfeindschaft selbst proklamiert. Der Artikel spricht dann von Karl Mayer, Schott, Hausmann, Härle und schließt: Das württembergische Volk hat sie bei den letzten Reichstagswahlen mit Widerwillen zurückgewiesen. Auf dem Schützenfeste in Frankfurt a. M. suchten sie vergeblich nach ihrem alten Publikum; es genügt ihnen aber, das deutsche Banner, zu welchem die Nation mit Stolz und Begeisterung aufblickt, zu beschimpfen.

Berlin, 22. Juli. Die „Berl. Pol. Nachr.“ erklären, der Kampf gegen die russischen Werte werde mit Zähigkeit und Ausdauer weitergeführt werden, bis die Ueberzeugung gewonnen sei, daß die weitesten Kreise vollauf die Gefahr begriffen haben.

Berlin, 22. Juli. Die „Kreuzzeitung“ führt aus, gegenüber der Mobilisierungsprobe in Frankreich dürste Deutschland Vorkehrungen treffen, welche zum mindesten so weit reichen, jedem unvorhergesehenen Zwischenfall sowie jeder Ueberrohung gegenüber gerüstet zu sein.

Berlin, 22. Juli. Die von Dr. Mackenzie liquidierten 54 000 Mark gelten nur für die beiden Reisen nach Berlin; das Honorar für die Verhandlung soll dem Ermessen des Kronprinzen überlassen bleiben.

Berlin, 23. Juli. Am 25. Juli findet hier eine Konferenz aller Vorkräme der deutschen Eisenbahndirektorate statt, in welcher eine gemeinsame Preis-

feststellung stattfinden soll. In der gestern stattgehabten Konferenz westlicher Syndikate wurde festgestellt, daß im Monat Juni ca. 45 000 Tons Eisensfabrikate zum Preis von 110 Mark bestellt wurden, gegen 22 000 Tons zum Preis von 90 Mark im Vorjahr. Es gilt als sicher, daß das Syndikat-Abkommen für ganz Deutschland hier vereinbart wird.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht den Vertrag zwischen Deutschland und Portugal, betreffend die Abgrenzung des Kolonialgebietes in Südafrika, sowie das neue Kunstbuttergesetz. Letzteres tritt schon am 1. Oktober 1887 in Kraft.

Die „N. N.“ bringen einen Leitartikel über die probeweise französische Schlagfertigmachung aus der Feder eines unserer als hervorragender und bester Kenner der französischen Verhältnisse geltenden Militärchriftstellers, worin 3 Möglichkeiten erwogen werden: Die Schlagfertigmachung unmittelbar an der deutschen Grenze erforderte die Kriegserklärung, in der zweiten Beseftigungszone die größte Wachsamkeit unsererseits. In den südlichen oder westlichen Departements sei sie eine bedeutungslose Possé.

Schweiz.

Rigi-Staffel, 22. Juli. Die verunglückten 6 Bergsteiger wurden gestern morgen zerschmettert unterhalb des Gipfels der Jungfrau auf dem Aletschgletscher aufgefunden. Vermutlich wurden sie vom Gipfel des Berges durch die Gewalt des Sturmes auf den Gletscher hinuntergeschleudert. Die Leichen werden nach Eggishorn verbracht.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 21. Juli. Nach übereinstimmenden Meldungen ist die Sache des Coburgers abgethan und Bulgarien bereitet eine Unabhängigkeitserklärung vor: die Wahl des Battenbergers ist unmittelbar bevorstehend.

Prinz Ferdinand von Koburg ist heute schon fest entschlossen, nicht nach Bulgarien zu gehen, und zwar aus folgendem Grunde: Aus den Verhandlungen mit den Herren der bulgarischen Deputation hat er erfahren, daß der Haß gegen Rußland in Bulgarien so groß gerade ist, wie die noch immer herrschende Anhänglichkeit für den Fürsten Alexander. Prinz Ferdinand würde also in Sofia sehr schnell in eine schiefe Lage kommen, da er ernstlich die Versöhnung mit Rußland will, und es könnte ihm passieren, daß man ihm gegenüber Alexander Battenberg als Fürsten ausruft. Es ist darüber zu sehr scharfen Auseinandersetzungen zwischen dem Prinzen und der Deputation gekommen.

Luxemburg.

In Luxemburg sind die Landwirte in trüber Stimmung. Nachdem unerwartete Nachfröste schweren Schaden angerichtet, führt die anhaltende Trockenheit neue Verluste herbei. Der Hafer ist zum großen Teil verloren; seine Aehren, die sich jetzt bilden, sind kaum 30—40 cm lang; sie sind rotgelb und von der Sonne verbrannt. Die Nahrung für das Vieh fehlt, die Wiesen sind verbrannt. Dazu sind die Kartoffelaussichten sehr schlecht, so daß die Landwirte sorgenvoll in die Zukunft schauen. Auch sonst macht sich die Trockenheit stark fühlbar. Viele industrielle Werke sind gezwungen, wegen Wassermangels gänzlich zu feiern.

Frankreich.

Paris, 22. Juli. Der Senat nahm die Mobilisierungsprobe mit 175 gegen 85 Stimmen an. (In einem Teil der letzten Auflage schon mitgeteilt.) Paris, 23. Juli. Den Abendblättern zufolge wird der Mobilisierungsversuch mit einem Armeekorps im Westen (also nicht auf deutscher Seite) gemacht werden und am 8. September beginnen.

Paris, 23. Juli. Der Kriegsminister besuchte heute die Kriegsschule zu St. Cyr und hielt dabei eine Rede, in welcher er der Ueberzeugung Ausdruck gab, daß die aus der Schule hervorgehenden Offiziere sich ihrer Vorgänger würdig erweisen würden. Es sei notwendig, daß man jenseits der Grenzen wisse, daß die französische Nation nicht entartet, sondern zu allen Mühen und Opfern bereit sei, um ihre Würde und Ehre zu wahren.

Eine Episode vom französischen Nationalfest. Ein Geschäftsmann aus Mülhausen war zum Nationalfest nach Velfort gereist, wo er Bilder, die französische Republik darstellend, verkaufte. Abends kam er in eine Konzerthalle und bot dort auch französischen Offizieren seine Ware an. Gefragt, woher er komme, antwortete er: aus Mülhausen.

Ein Mülhauser, der dies hörte, schrieb: „Es ist ein Badenjer, der Sohn eines Beamten, ein Spion.“ Im Nu zogen die Offiziere die Degen und schlugen auf den Mann ein, dem seine große Dogge aber Luft machte, so daß er aus dem Lokal flüchten konnte. Die Polizei verhaftete ihn aber und sperrte ihn in ein schauerhaftes Loch ein, wo er 18 Stunden ohne Nahrung blieb. Dann wurde er vor das Militärgericht gebracht, in der Untersuchung unmenschlich behandelt und nach vier weiteren Tagen per Schub über die Grenze gebracht.

Belgien.

Brüssel, 23. Juli. Der „Nord“ schlägt bezüglich der bulgarischen Frage eine Verständigung der Großmächte von Kabinett zu Kabinett vor.

Italien.

Rom, 21. Juli. Von Catania treffen erstere Nachrichten ein. Gestern allein starben 34 Personen an der Cholera. Es droht eine Anarchie auszubrechen, besonders in der Provinz. In Averno wurden Beamte von der fanatischen Bevölkerung mißhandelt; in Simballi wurden Schüsse gewechselt.

England.

London, 21. Juni. Ein Telegramm aus Rußland meldet, der Ex-Minister Nadostawoff sei verhaftet worden, und zwar, weil er gegen die Regierung konspirierte. Auch fürchteten sich die Regenten und neuen Minister, nach Sofia zu gehen, weil die Garnison sich offen zu Gunsten des früheren Kriegsministers Nikolajeff erklärte. Ferner verlautet, daß, im Falle der Prinz von Koburg den Thron auschlagen sollte, die Regenten die Unabhängigkeit Bulgariens mit dem Prinzen Alexander von Battenberg als König proklamieren würden.

Die Kräftigung der Stimme des deutschen Kronprinzen macht solche erfreuliche Fortschritte, daß derselbe nicht länger mehr nötig hat, in unmittelbarer Nähe des Arztes zu bleiben. Er hat Schloß Windsor, wo er als Gast der Königin die letzten Wochen in stiller Zurückgezogenheit gelebt hat, verlassen und wird am Donnerstag auf der Insel Wight eintreffen, wo er mit seiner Familie in Norris Castle voraussichtlich bis zum 15. August verweilen wird.

Spanien.

In Madrid ist der Kaiser und die Kaiserin von Brasilien eingetroffen und nach Paris weitergereist.

Rußland.

St. Petersburg, 22. Juli. Das Gezeblatt veröffentlicht einen kaiserlichen Ukas vom 6. d. M., welcher die freie Ausfuhr von Pferden ins Ausland wieder gestattet. — In Paris wurden heute die Kammern geschlossen.

Ein wahninniger Jude hat die russische Stadt Hodoraczki (Bezirk Wilna) in Brand gesetzt. Sie ist fast gänzlich niedergebrannt, mehrere Menschen sind umgekommen. Es herrscht großes Elend.

Amerika.

New York, 19. Juli. Aus Mexiko wird gemeldet, daß eine Reihe von Erdbeben die Stadt Tacania, in der Provinz Sonora, mit 1200 Einw. in eine Ruine verwandelt hat.

Afrika.

Aus Afrika kommt die Alarm-Nachricht, daß Stanley auf seinem Zuge vom Kongo nach dem Sudan zur Befreiung Emin Pascha's in einem mit Eingeborenen um Lebensmittel entbrannten Kampfe getötet sei. Bestimmte Meldung fehlt, aber die Nachricht klingt sehr wahrscheinlich.

Kleinere Mitteilungen.

Rom, 14. Juli, den 20. Juli. Was doch die Handwerksburden für Sachen machen! Kommen da dieser Tage drei gutgekleidete Herren in eine Gemeinde, welche von der zu erbauenden Linie Leutkirch-Memmingen gestreift wird, zum Vorsteher, gaben sich als Ingenieure aus, die Vermessungen vorzunehmen haben. Sie verlangten Einsicht von den Karten, Seckelutendbüchern u., was ihnen gewährt wurde. Dann baten sie den Herrn Vorsteher zu einem Glas Bier, was auch angenommen wurde. Der Herr Vorsteher führte die Herren ein im Gasthause und stellte sie vor. Man aß und trank, ließ sich wohl sein und unterhielt sich auf's Beste. Auf mittags 2 Uhr wurde der Herr Schultze als Urkundsperson bestellt. Bis dieser nun zu Mittag gegessen, bänkte es die Herren doch zu lange. Nachdem sie noch das Nachtessen bestellt hatten, gingen sie mit der Besorgung, der Herr Schultze möge mit nachkommen. Als dieser endlich kam und suchte und fragte, fand er nichts, als die von den drei Männern der öffentlichen Wohlfahrt hinterlassene Zeche! Man vermutet in den Herren zwei Buchdrucker und einen Handlungsreisenden außer Dienst.

In einem Gasthof zu Rehl ließ eine aus einem Herrn und zwei Damen bestehende fremde Gesellschaft eine Tische

sehen, in welcher sich, als sie auf ihren Inhalt untersucht wurde, 40 000 Fr. befanden. Später stellte sich eine der Damen in großer Bestürzung wieder ein, um nach der vermutheten Tasche zu forschen. Ihre Freude, sie nebst dem Inhalt wieder zu erhalten, war so groß, daß sie dem ehrlichen Kellner, der den Schaden abgewendet hatte — 1 Mk. schenkte!

Köln, 21. Juli. Ein schreckliches Unglück ereignete sich gestern abend in den „Reichshallen“, einem großen Spezialitäten-Theater. Ein Trapezkünstler der Truppe Hegelmann stürzte vom Lustreck herab und zwar neben das Netz ins Publikum hinein, mitten auf einen Tisch, an welchem mehrere Soldaten saßen. Tisch und Gläser wurden zertrümmert und die Scherben drangen dem Unglücklichen tief in den Leib. Der Künstler ließ nichtsdestoweniger noch schnell bis zur Bühne, machte eine kurze Verbeugung und verschwand dann in den Coulißen, worauf er nach Anlegung eines Rotverbandes zum Hospital überführt wurde. Der Zustand des Verunglückten soll trotz der Schwere des Falles nicht ganz hoffnungslos sein.

Düsseldorf (bei Köln), 21. Juli. In der hiesigen Zuckersabrik fiel gestern ein Mann in einen Kessel siedenden Zuckers. Schwer verbrüht wurde er nach Köln ins Hospital überführt. Jeder Gedanke an Rettung ist ausgeschlossen.

Im Neuwieder Lehrerseminar haben einige Schüler der ersten Klasse mit Nachschlüssel das Arbeitszimmer und das Buß des Direktors geöffnet, um aus demselben das Verzeichnis der für die bevorstehende Prüfung in Aussicht genommenen Arbeiten zu entnehmen. Sie fanden indessen das richtige Schriftstück nicht. Die Sache ist entdeckt, und die Untersuchung hat ergeben, daß sich die Schlüssel seit mehreren Jahren im Besitz der Seminaristen befanden und sich von einem Jahrgang auf den anderen vererbten. Die Räubführer sind vom Seminar entfernt, die übrigen Schüler um ein Jahr rückverlegt. Die Ersteren müssen auch erhaltene Stipendien zurückzahlen.

Frankfurter Blätter erzählen: Eine hiesige Familie hatte am Schützenfest den Eingang ihrer Wohnung mit alten Waffen u. dgl. geschmückt, welche Gegenstände aus dem Nachlasse des Vaters der Hausfrau stammten. Nach Begrüßung der Dekoration überließ man einen alten Frankfurter Braumänner-Tzako den Kindern zum Spielen. Diese hatten bald den Deckel der Kopfbedeckung abgerissen und zeigten nun ihrer Mutter allerlei Papiere, welche sie aus der Öffnung hervorlangten. Als man hierauf den Tzako näher untersuchte, ergab es sich, daß der Deckel doppelt war und die Papiere, welche die Höhlung enthielt, Wertpapiere im Betrage von mehreren tausend Thalern repräsentierten. Die Frau erinnerte sich nun, daß ihr Vater, der sie kurz vor seinem Tode zu sich kommen ließ, aber nicht mehr die Kraft hatte, verständlich zu sprechen, wiederholt nach seinem Kopfe gebüchtet hatte. Wertvolles hatte man damals unter dem Nachlasse des Verstorbenen nicht vorgefunden und eine Untersuchung, welche man gegen die Pflügerin desselben eingeleitet hatte, war resultatlos geblieben.

Aus dem Leben des Geh. Kommerzienrats Alfred Krupp erzählt das „N. N. Extrabl.“ folgende interessante Episode: Bei einem Besuche des Kaisers Wilhelm in den Essener Gewerkschaften kam der hohe Gast auch zu dem mächtigen Eisenhammer. Hoch oben schwebte das imponierende, riesige Werkzeug, in seinen Dimensionen die Alltagsphantasie des Laien weit überholend. Von Stauern erfüllt, erbat sich der Kaiser eine nähere Erklärung des Betriebes dieses Eisenhammers, und Krupp gab sie, indem er dabei auch der Vorzüge des Wärters dieses Eisenhammers rühmend gedenkte. „Adermann hat ein sicheres Auge, und er ist im Stande, den herabtaufenden Hammer in jedem Augenblicke zum Halten zu bringen. Man könnte bemerkt die Hand auf den Ambos legen und der Eisenhammer würde, von Adermanns Hand bedient, eine Linie über der Hand halten — die Hand, von der sonst, zermalmt durch des Hammers furchtbare Gewalt, keine Spur bleiben würde, bliebe unverletzt.“ Adermann, der Wärtter, stand in verlegenem Stotze in der Nähe, während Krupp in solcher Weise zu seinem kaiserlichen Gäste sprach. Der Monarch sah dem grauen Arbeiter mit Interesse ins Gesicht, und meinte dann: „Wir wollen einen Versuch machen; allerdings nicht mit einer Neuschöpfung,“ fügte der Kaiser lächelnd hinzu, „sondern mit meiner Uhr.“ Dabei zog Kaiser Wilhelm eine kostbare, reich mit Brillanten geschmückte Uhr aus der Tasche und legte sie auf den Ambos. „Adermann thu' deine Arbeit,“ wandte sich Krupp in aufmunterndem gütigen Tone an den Arbeiter. Wenige Minuten später hörte man das Knattern der Transmissionsriemen, das Rauschen und Brausen der Dampfmaschine, deren Kräfte nötig sind, um den Hammer in Bewegung zu setzen. Adermann stand an seinem Plage und blickte unermüdet und scharf empor zum Eisenhammer.... Pflöchlich sank dieser mit Algeschnelle in die Tiefe und ebenso plötzlich hält er.... Der Hammer war zwei Linien über dem Uhradel durch die einen Debel führende sichere Hand Adermanns festgehalten worden. Die Uhr war unverletzt geblieben und der Arbeiter zog sie vom Ambos weg, um sie ihrem kaiserlichen Besizer zurückzugeben. „Nein, Adermann,“ entgegnete der Monarch gütig, „die Uhr behalten Sie zum Andenken an diesen interessanten Augenblick.“ Der Arbeiter war verblüfft, mußte sein Wort des Dankes zu sagen und hielt fortgesetzt die Hand mit der Uhr dem Kaiser entgegengestreckt, als ob sie dieser doch wieder an sich nehmen möchte. Krupp nahm endlich dem Arbeiter die Uhr aus der Hand. „Ich will dir die Uhr, die du vom Monarchen zu nehmen dich fürchtest, aufbewahren.“ Fünf Minuten später kam der Kaiser und Krupp wieder an Adermann vorüber. Der Fabrikherr hielt ihn auf. „So, nun kannst Du das Geschenk deines Monarchen aus meinen Händen schon entgegennehmen.“ Und damit reichte Krupp dem

Arbeiter die Uhr, nachdem er sie vorher in eine seiner Brief-
tasche entnommene Tausendmark-Note gewickelt. . . . Dieser
kleine Zug kennzeichnet Krupp seinen Arbeitern gegenüber.

Die sterblichen Ueberreste des Ent-
deckers von Amerika, Christoph Columbus, werden
jetzt nach seiner Vaterstadt Genua übergeführt.

Handel & Verkehr.

Konkurrenzöffnungen. Christian Wolf, Schreiner
und Spezereihändler in Cannstatt. Friedrich David Ben,
Weingärtner in Stetten i. N. (Gannstatt). Karl Fiedler,
Wirt und Weber in Diemboth, Gem. Vendsiedel (Langenburg).

Kürnberg, 21. Juli. (Hopfen.) Heutige Preise:
Marktware mittel 25-35 M., dto. gering 15-22 M., Württ.
prima 55-70 M., dto. mittel 30-45 M., dto. gering 18-24 M.,
Käshör mittel 30-38 M., dto. gering 20-25 M., 1888er
6-8 M.

In's Bad.

Eine Humoreske.

„Aber Du könntest mir doch wirklich den Ge-
fallen thun, Oskar,“ bat eine anmutige junge Dame
mit herzlichem Ausdruck ihrer freundschaftlichen braunen
Augen den Assessor Walter, ihren Vetter, den sie
auf dem Wege nach seiner Wohnung vor der Thür
ihres väterlichen Hauses, des Kaufmann's Walter,
getroffen und gebeten hatte, nur „für einen Augen-
blick“ mit auf ihr Zimmer zu kommen. Sie hatte
sich dann so vorsichtig im Hausflur umgesehen, ihn
so schnell in ihr Zimmer hinaufgeführt, daß Assessor
Walter ganz erstaunt gewesen war. „Sage mal
Kleine,“ Lucie Walter war übrigens ein ganz statt-
lich emporgewachsen junges Mädchen von neunzehn
Jahren, „was hast Du denn eigentlich?“ hatte er
gefragt. Die Antwort darauf war ein „Gleich, gleich!“
gewesen, und er war schnell in das luxuriöse, kleine
Gemach hineingezogen, in welchem es blitze und
glänzte von der reichen Ausstattung.

„Bitte, nimm Platz,“ bat Lucie, ihn zu einem
Sessel führend. Es war ein zierliches Ding mit
einem Ueberzug aus glänzender, prachtvoll gemuster-
ter roter Seide. „Weißt Du Lucie, ich stehe lieber
in einem Damensalon. Klotilde hält mir stets eine
große Vorlesung über die Art, wie man sich in einem
Salon hinsetzen muß, damit den Stuhlchen nicht das
Genick umgedreht wird, zweimal ist mir das Malheur
schon bei meinen 100 Kilo passiert, daß ich mich
nicht der Gefahr aussetzen will, auch von Dir hier-
über belehrt zu werden.“ Er betrachtete kopfschüttelnd
den für ihn allerdings zu zierlichen Anheiß.

„Klotilde ist Deine Frau, und kann Dir so

etwas sagen. Ich habe kein Recht dazu! Also bitte,
nimm Platz!“

Dem Assessor war etwas eingefallen. Er wiegte
sich lächelnd hin und her. „Meine Frau bist Du
allerdings nicht, aber vor ein paar Jahren, als ich
noch ein schlanker Jüngling war, hatte ich wetten
mögen, Du würdest meine Frau werden! Weißt Du
noch, nach dem großen Ball bei — — —!“

Sie hielt ihm lachend den Mund zu, während
das Gesicht sich rötete: „Damals war ich noch ein
halbes Kind! Und wer hatte sich denn schon ein paar
Monate später wie toll in Fräulein Klotilde ver-
liebt? He?“

„Das war ich,“ sagte der Assessor ruhig, „aber
weißt Du, Kleine, Du bist immer noch recht hübsch,
oder vielmehr Du bist reizend geworden, und da es
ja nun doch Niemand sieht, einen Kuß — — —“

Sie war von ihm fortgesprungen. „Wenn
Du uns hilfst, sollst Du einen Kuß von mir haben!“
— „Uns?“ wiederholte er. „Aha, ich merke etwas;
doch nun sprich! Das Sopha wird mich ja wohl
tragen.“

„Bei Dir arbeitet doch der Referendar Red-
lingen auf dem Gericht!“ begann Lucie mit ge-
lächelten Augen. Der Assessor pfiff leise durch die Zähne.
„Ich habe ihn im vorigen Winter kennen gelernt,
er ist ein liebenswürdiger junger Mann. Weinst
Du nicht auch?“ Der Herr Vetter nickte. „Ich be-
merkte schon längst, fuhr das junge Mädchen fort,
„daß er mir ein größeres Interesse entgegenbrachte
und vor vier Wochen hat er mir gestanden —?“

— „Was denn, Lucie?“ fragte er mit eigenem
Lächeln. — „Ach Gott, Du weißt es ja, quäle mich
doch nicht so?“ — „Ich habe es noch nicht bis zum
Gedankenrater gebracht,“ antwortete der Assessor
ruhig, verstande ich das, würde mir bei meinen Ter-
minen viel Ärger erspart bleiben. Also?“ — „Mein
Gott, Du bist ein abscheulicher Mensch, nun, er —
er — er sagte mir, was Du Klotilde sagtest, als
Du sie zur Frau begehrtest!“ — „So steht die Sache
also! Und Du warst damit einverstanden?“ — Sie
nickte, tief erröthend. Der Assessor stand auf. „Ja,
mein Kind, wenn Du mich nur eine Viertelstunde
deshalb aufgehalten hast, so muß ich Dir doch sagen —
— „Ach, die Hauptfrage kommt ja erst! Höre doch
nur ruhig zu!“ — „Dann bitte, aber etwas schnell?“
Sie führte ihn wieder auf seinen Platz und hob an:
„Du weißt doch, daß Papa gern mit mir hoch hin-
aus möchte!“ — „Und Redlingen hat wenig oder

gar kein Vermögen; bis er es zum besoldeten Assessor
gebracht hat, kann es noch eine ganze Zeit dauern.
Ich habe auch lange genug warten müssen,“ ergänzte
Walter. — „Kurz und gut, Papa will von dieser
ganzen Heirat nichts wissen. Wir müssen uns also
gedulden, bis ein günstiger Moment kommt. Allein
sprechen können wir uns nicht, dazu passen Papa
und Mama jetzt zu scharf auf!“ — „Dann schreibt
doch einander, meintwegen jeden Tag acht Seiten
allerfeinsten Postpapiers!“ lachte der Assessor. —
„Oskar, Redlingen heißt mit dem Vornamen gerade
so wie Du, hat mir auch schon einen Brief geschrie-
ben, er war ganz reizend, aber Papa bemerkte ihn
und es gab eine fürchterliche Scene!“ — „Dann
schreibt einander postlagernd!“

„Laß doch Deine Scherze,“ bat das Mädchen,
„in unserer kleinen Stadt erfahre das binnen acht
Tagen die ganze Welt. Nein wir haben einen an-
deren Gedanken, das heißt, ich bin darauf gekommen.
Ich gebe Dir meine Briefe für Redlingen und Du
bringst mir seine Antworten. Das bemerkt Niemand.
Ist der Einfall nicht allerliebste?“

Der Assessor war aufgesprungen und that un-
ter herzlichem Lachen ein paar Schritte hin und her.
„Na hör' mal,“ sagte er dann, „nimm's mir nicht
übel, Du bist aber gut. Ich soll den Postillon
d'amour für meinen Referendar und sein Liebchen
spielen? Da hört so ziemlich die Weltgeschichte auf.
Aber,“ fügte er hinzu, als er eine kleine Thräne in
ihren Augen bemerkte, „sei ruhig meine Kleine, ich
will Dir wenigstens für den Anfang den Gefallen
thun, mit Redlingen und Deinem Vater ein vernünf-
tiges Wort reden, vielleicht macht sich die Sache dann.“
— „Du bist ein seelensguter Mensch,“ lobte sie mit
freudestrahlendem Blicke, und nicht wahr, diese paar
Zeilen nimmst Du ihm gleich mit. Redlingen hat
acht Tage auf Antwort warten müssen. Ich konnte
ja nicht einmal unbemerkt zur Post kommen!“ —

„Ein seelensguter Mensch,“ das klingt zwar
ganz schön, aber die Münze ist doch für einen sol-
chen Dienst zu gering. Einen Kuß als Abschlags-
zahlung; ja oder nein!“ — „Nun ja denn!“ flü-
sterte sie. Ein paar Minuten später schritt Oskar
Walter mit außerordentlich vergnügtem Gesicht die
Straße hinunter. Das zierliche Briefchen Lucie's war
wohlgeborgen in der Brusttasche.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur Steinwandel in Regsb. — Druck und
Verlag von W. M. Kasper'schen Buchhandlung in Regsb.

Amtlche und Privat-Bekanntmachungen.

Revier Altensteig.
Holz-Verkäufe.
1) Am Mittwoch den 27. Juli, nachm.
2 Uhr, in der Krone zu Egenhausen,
aus dem Staatswald Hasnerwald, Abt.
1, 2, 4 u. Roth, Nadelh.: 315 Ver-
stangen I.—III. Cl., 630 Reiskstangen,
104 Km. Prügel, 179 Km. Anbr. u.
80 Km. Schlagraum. (2) Am Don-
nerstag den 28. Juli, vorm. 10 Uhr, auf
dem Rathaus in Schöndorff, aus dem
Staatswald Bühler Abt. 10, Schützen-
teich u. Abt. 11, 14, 19, Nadelholz:
245 Km. Prügel, 28 Km. Anbr. und
170 Km. Reisk.

Revier Pfalzgrafenweiler.
Holz-Verkauf.
Am Freitag den 29. Juli, vorm. 10
Uhr, im Schwane zu Kälberbronn,
aus Unt. Finsiergräbte Abt. 36 und
Scheidholz der Hutten Edelweiler und
Kälberbronn (Friedenhütte): 33 Km.
buch. Scheiter, 177 Km. dto. Anbruch,
372 Km. Nadelh.-Prügel, 409 Km.
dto. Anbr., 2153 St. Nadelh., Gerüst-
u. 859 dto. Hopfen-Stangen.

Revier Altensteig.
Alford
über Unterhaltung der Flosswasserbau-
ten pro 1887, am Mittwoch den 27.
Juli, vorm. 1/2 11 Uhr, im „Grünen
Baum“ hier. Ueberschlag für Zimmer-
arbeit ca. 320 M., Maurerarbeit (Zins-

bachstube) ca. 250 M., Schmiedarbeit
ca. 20 M.
Altensteig den 22. Juli 1887.
R. Revieramt.

Revier Hoffiett.
Alford.
Im Submissionswege werden am
Montag den 1. August, vorm. 10 Uhr,
in der Rehmühle,
vergeben:

1.
Die Meliorierung der Wiesenparzel-
len Nr. 147 u. 148 im Kleinenzthal,
Markung Agenbachs.
Grab- u. Planierungsarbeiten 538 M.,
Stellfallen 68 M., Cementröhren 12 M.
2.
Die Reparatur der Wasserwehre die-
ser Wiesen und am Brühl.
Zimmermannsarbeit 102 M., Erdarbeit
217 M.

3.
Die Unterhaltung der Flossstraße.
Flaschnerarbeit 82 M., Zimmermanns-
arbeit 43 M.

4.
Der Umbau der Flossgasse des Rehm-
mühlwehrs.
Abschlag 140 M., Abbruch der Floss-
gasse 40 M., Grabarbeit 130 M., Gründ-
ungsarbeit 510 M., Maurer- u. Stein-
hauerarbeit 400 M., Zimmermanns-
arbeit 350 M., Schmiedarbeit 80 M.
Die Kostenüberschläge liegen in der
Forstwächterwohnung in der Rehmühle
zur Einsicht auf.

Revier Enzlstörle.
**Weg- & Brücken-
Bauafford.**
Die Korrektur des Rohnbachthalweges
u. der Umbau der Enzbrücke am Rohn-
bachkruter werden am
Freitag den 29. Juli, nachm. 4 Uhr,
im Waldhorn zu Enzlstörle in Afford
gegeben.

Die Ueberschlagpreise betragen:
für die Weg-Korrektur 2700 M.,
für den Brückenbau 4000 M.
Von letzteren Arbeiten ist ein Teil
in Regie auszuführen. Ueberschläge,
Zeichnungen und Bedingungen sind auf
der Revieramtskanzlei zur Einsicht auf-
gelegt.

Asphalt
Asphaltdachpappe, Asphalttröhren,
Isolierpappen und Tafeln,
Holzement, Dachtheer,
Carbolinum für Holzanstreich.
Richard Pfeiffer, Stuttgart.
Asphalt- und Theer-Produkten-Fabrik.

Birkenbalsam Seife
Bergmann & Co. in Dresden.
A Stück 50 Pfg. zu haben bei
G. W. Zaiser.

Regio.
Lehrergesangverein
Samstag den 30. Juli in Mindersbad.
Beginn: 2 1/2 Uhr nachmittags in der
Kirche. Wegen der Verabschiedung vom
L. Koll. Noos sind alle Lehrer des Ver-
zeirks dazu herzlich eingeladen.
Döller.

Regio.
Welschkorn
und
Welschkornmehl
hat zu verkaufen
Gottlob Schweikle,
Bäder.

Trunksucht.
Daß durch die briefl. Behandlung
u. unschädlichen Mittel der **Heil-
stalt für Trunksucht in Glarus**
(Schweiz) Patienten mit u. ohne Wissen
geheilt wurden, bezeugen:
N. de Moos, Hirzel. [Name]
N. Volkart, Bülach. [Name]
F. Dom. Walther, Courchavois.
G. Krähenbühl, Weidh. Schönenwerd.
Frd. Tschanz, Rötshenbach St. Vern.
Frau Simmendingen, Lehrers, Rin-
gingen. [Name]
Garantie! Halbe Kosten nach Hei-
lung. Zeugnisse, Prospekt, Frage-
bogen gratis!



Oberschwandorf.
**Lang- & Klobholz-
Verkauf.**



Am Mitt-
woch den
27. Juli,
vormittags
10 Uhr,
verkauft die
Gemeinde auf dem Rathhaus 570 St.
Lang- und Klobholz mit 187 Fm. I.
bis V. Classe.
Den 20. Juli 1887.
Schultheiß Bärle.

Enzthal.
**Wiederholte
Jagd-
Verpachtung.**



Nach den feitheri-
gen Jagdpachtsbe-
dingungen wird die
hiesige Felderjagd am
Donnerstag den 28.
d. M., vormittags 9
Uhr, auf diesseitigem Ratszimmer auf
mehrere Jahre verpachtet.
Schultheißenamt.
Erhard.

Nagold.
Sodawasser

Fabrik-Niederlage v. G. Sichter, Horb.
Hch. Gauss, Konditor.

Nagold.
Ein jüngerer Solider
Bierbrauer

kann sofort eintreten bei
Beder z. Lamm.

Waldorf.
Hochzeits-Einladung.
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Ver-
wandte, Freunde und Bekannte auf
Donnerstag & Freitag den 28. & 29. Juli
in das Gasthaus „zum Hirsch“
freundlichst einzuladen.
Daniel Conrad Walz, Sohn
des Conrad Walz, Oekonomen
und Gemeinderats.
Regine Barbara Schuler, Tochter
des Michael Schuler, Oekonomen
und Gemeinderats.

Absolut unparteiische Zeitung!
Die täglich erscheinenden Berliner
„Neueste Nachrichten“,
welche nach erst fünfjährigem Bestehen bereits zu den **gelesensten Tagesblättern**
des deutschen Reichs zählen, enthalten:
— Ausführliche politische Mitteilungen.
— Wiedergabe der interessantesten Meinungsäußerungen der Presse aller Parteien.
— Eingehendste Nachrichten über Theater, Musik, Kunst und Wissenschaft.
— Ausführliche lokale und Gerichts-Nachrichten.
— Spannende Romane.
— Sorgfältige Börsen- und Handelsnachrichten.
— Vollständigstes Coursblatt. Lotterielisten.
— Die amtlichen Nachrichten; sämtliche Personal-Veränderungen im Militär- und
Civil-Dienst.
Die Abonnenten der „Neueste Nachrichten“ erhalten als Gratis-Beilage
folgende 7 Beiblätter:
1) „Der Hausfreund“, ein illustriertes Familienblatt ersten Ranges (16
Druckseiten stark; — wöchentlich).
2) „Illustrierte Rodenzeitung“ mit Schnittmuster-Beilagen (monatlich).
3) „Produkten- und Warenmarkt-Bericht“, betr.
Baumwolle, Wolle, Getreide, Leder, Kolonial- und Fettwa-
ren u. — (wöchentlich).
4) „Verlosungsblatt“, betr. Staatspapiere, Prioritäten,
Anl.-Loose u. — (wöchentlich).
5) „Zeitung für Landwirtschaft und Gartenbau“,
(2 Mal monatlich).
6) „Hausfrauen-Zeitung“, (2 mal monatlich).
7) „Humoristisches Echo“, (wöchentlich).
Probe-Nummern gratis u. franko.
Inklusive der
7 Beiblätter
August & September
nur **M. 2,34**
bei allen Deutsch.
Post-Anstalten.

Billigste große Zeitung!

Nagold.
**Präzi-
sions-
wagen**
in verschiede-
nen Größen,
von 15—30
Mk. empfiehlt
G. Brezing,
Mechaniker.



Red Star Line
Roth Stern Linie
König. Belg. Postdampfer von
Antwerpen
nach
Philadelphia
Schnelle Fahrten, gute
Verpflegung, billige Preise.
Auskunft ertheilen:
von der Becke & Marsily, Antwerpen,
Schmidt & Dihlmann in Stuttgart,
E. W. Koch in Heilbronn,
Gustav Heller in Nagold.
In der G. W. Kaiser'schen Buchhdlg.
ist vorrätig:
Lehrbuch der ital. Sprache
nebst kurzem Vorkursus. Von Carl
Wilh. Geist. Preis M. 4.50.
Sandelmann, Freiherr v. Zur Er-
haltung und Beförderung bürgerlichen
Wohlstandes. Ein Berater in allen
Vermögens-Angelegenheiten. Preis
brochirt M. 2.

W. Dengler in Ebhausen
empfehlte in vorzüglicher Ausführung zu billigsten Preisen:
Futterschneidmaschinen in großer Auswahl
zu Göpel-, Hand und Fußbetrieb,
Güllenspumpen, Wasserpumpen,
**Pumpbrunnen auf jede Tiefe, stählerne Heu-
zangen, sehr leicht und doch dauerhaft,**
eiserne Seilkrossen u. s. w., alles unter Garantie.

!!! Zur Ernte !!!
Niemand veräume eine Probe zu machen mit der von mir che-
misch dargestellten, geprüften und bewährten
Schneid-Tinktur,
von welchem man dem Wasser im Kumpfe täglich nur 8—10 Tropfen
zusetzt, worauf schon bei einmaligem Hin- und Zurückstreichen des Weiz-
steins eine noch nie dagewesene Schärfe der Sense oder Sichel erzeugt
wird. Versandt pro Fläschchen, das einem Schnitter über die Ernte
vollständig reicht, gegen 1 Mk. Voreinsendung franko, Nachnahme un-
franko; Wiederverkäufer allerorts gesucht und erhalten dieselben bei Ab-
nahme von 6 Stück 30%, bei 12 Stück 50% Rabatt bei dem alleini-
gen Erfinder.
G. Sinn, Haupt-Depot in Dehringen.
(Württemberg.)

Schraders Tolma, Flac. 2 Mk., bekannt als das Beste,
um ergrauten Haaren ihre ursprüngliche Farbe zu geben.
Schraders Zahn-Halsbänder, Stk. 1 Mk.
Schraders 80°ige Essig-Essenz, Fl. M. 1., 1.60 & 3 M.
u. sonstige Präparate aus der Fabrik von J. Schrader, Feuerbach-Stutt-
gart, zu haben in Nagold bei Fr. Schmid, in Herrenberg bei W. Zinser.

Hautkrankheiten,
Gesichtsanschläge, Säuren, Miteffer, Na-
senröte, Leberflecken, Sommerprossen,
Haarausfall, Schuppen, Bläschen, Knöt-
chen, Krätze, Kopfgrind, trock. u. nässende
Flechten, Hautjucken, Kröpfe, Wargen, Ge-
schwüre, Salzfluß, Frostbeulen, Ge-
schwülste, Wunden, Krampfadern u. be-
handle brieflich mit unschädli. Mitteln.
Keine Berufsstörung!
Bremider, prakt. Arzt in Glarus.
In all. heilb. Fäll. garantiere für d.
Erfolg, u. ist, wenn gewünscht, d. Hälfte
d. Honorars erst nach erf. Heil. z. entrichten.
Adresse: „Bremider postlag. Constanz“.

Die Vorzüglichkeit des Tabaks
von B. Becker in Seesen (10 Pfd.
lose in einem Beutel 8 Mk. franko) ist
notariell durch Tausende von Anerken-
nungen bestätigt. Außerdem Garantie:
Zurücknahme.

**Gutes
Bacpapiere**
in Bogen und Rolle empfiehlt
G. W. Kaiser.

Sprechsaal.
Bou langer in Clermont-Ferrand
und städtischer Finanz- „W.“ Corre-
spondent von Nagold. (Nro. 84 des
Gesellschafters).
Wegen Jenem macht man in Frank-
reich jetzt mobil. Was dieser schreibt,
ist Jedem nachgerad' zu viel.“
U. p. o.

Frucht-Preise:
Nagold, den 23. Juli 1887.

Neuer Dinkel	8 10	7 77	7 60
Weizen	11 50	11 25	11 —
Gerste	9 60	9 50	9 35
Haber	7 20	6 76	6 30
Bohnen	—	7 30	—

Viktualien-Preise:
Butter 1 Pfund 76—78
2 Eier 9—10
Altensteig, den 20. Juli 1887.

Neuer Dinkel	8 80	8 15	7 50
Haber	7 40	7 20	7 20
Gerste	10 —	9 50	9 —
Roggen	10 —	9 75	9 50
Weizen	—	7 25	—

Gestorben:
Den 23. Juli, Wilh. Heim. Hart,
Käfer, 45 J. 3 M. alt.

